

Das Abstandsgeid.

Von R. Schwarz.

Herr Wippen war Junggeheile und in dem Alter, wo die abnorme Speis...

Diese war eine noch recht hübsche, mantere Frau, namentlich wenn man be...

Herr Wippen dagegen war lang und hager, mit einem kleinen Stich ins Cholerische, was das Temperament anlangt.

Der Choleriker trat insofern meist nur in zwei Fällen zu Tage: Wenn ihn Jemand nicht ausreden ließ oder ihm im Kartenspi...

Trotz oder vielmehr eben wegen der Beredsamkeit ihres Wesens hatte sich im Laufe der Jahre zwischen ihm und seiner Hauswirthin ein freundschaftliches Verhältniß entwickelt.

Machte sich dabei hin und wieder das erwählte Temperament geltend, wenn Herr Wippen z. B. ärgerlich behauptete, es sei kaum möglich, so oft Zwanzig anzusehen, wie seine Partnerin, so wies ihm diese alle Mal mit der größten Lieb...

Herr Wippen sah Frau Kämmerchen zuerst sprachlos an. „Was!“ rief er dann.

„Sie haben sich unterhandelt, meine Wohnung zu vermiechen? Meine Wohnung, die ich schon einundzwanzig Jahre habe!“

„Er muß altersschwach werden, das Gedächtniß läßt nach!“ murmelte die Hauswirthin mitleidig.

„Aber — — —“ rief Herr Wippen. „Und an einen sehr netten, jungen Herrn, so Eade der Vierziger habe ich Sie vermiecht.“

„Oh, der wohnt bei mir gewiß eben so lange, wo nicht länger als Sie.“

„Da hört aber doch verstockenes auf! Taufend, wollen Sie mich jetzt endlich einmal ausreden lassen!“

„Ich habe nicht gekündigt, verstehen Sie? Und ich ziehe nicht aus, verstehen Sie? Ich habe ja nur sagen wollen: Ich ziehe aus Ihrem freundlichen Vernehmen, denn wohl nicht unrichtigen Schluß, daß es Ihnen angenehm und recht ist, wenn ich unter den alten Bedingungen wieder bei Ihnen wohnen bleibe!“

„Er hatte dießmal ausreden können, denn Frau Kämmerchen war über den Schlag auf den Tisch eben so verblüfft als über ihre Uebereilung mit dem Vermiechen.“

„Ja, aber was soll ich denn nun mit dem netten, jungen Herrn machen?“ fragte sie kleinlaut.

„Ach was, nett oder nicht nett,“ entgegnete Herr Wippen sich in seinem Recht fühlend, gereizt.

„Was!“ rief diese, wie von einer Ratsler gefolgt aufstehend. „Sie wollen ausziehen? Ja, wozu denn nicht seit einundzwanzig Jahren bequem, schön und anständig bei mir?“

„Aber beste Frau, Sie lassen mich ja gar nicht ausreden!“

„Was werden Sie zahlen,“ entschied Herr Wippen peremptorisch.

„Ich denke nicht daran!“ rief Frau Kämmerchen.

„Ich auch nicht! Adieu!“ sagte Herr Wippen und verschwand.

„Ja, einen Fahrstuhl kann ich Ihnen freilich nicht anlegen lassen!“

„Verlangt auch Keiner! Aber ausreden können Sie mich lassen, das kann ich wohl verlangen!“

„Das habe ich nicht um Sie verdient!“ schaltete Frau Kämmerchen mit einem trauervollen Blick den Himmel ein.

„Ob die Frau einen oder wohl ausreden läßt!“ rief Herr Wippen jetzt sehr ärgerlich.

„Austreten, austreten lassen!“ schrie Herr Wippen erbost. „Siehe aus Ihrem...“

„Hau, na ja, und zu Michaeli veremtmlich, das übrige kann ich mir schon dazu denken.“

„Rein, das wollte ich eigentlich nicht sagen, aber die Frau kann einen ja ganz verrückt machen mit ihrem ewigen Da...

„Und damit ergriff Herr Wippen den Hut und rannte wie besessen davon.“

„Frau Kämmerchen aber stemmte die runden Arme in die Seiten und sagte, ihrem bi...

„Das hätte mein Seliger hören sollen! Ra warte!“

„Es blieb unklar, ob der Selige oder der noch nicht Selige auf etwas warten sollte.“

Herr Wippen kam erst am zweitfolgenden Tage wieder, um seiner Wirthin anzuzwischen, was er ihr eigentlich hatte sagen wollen.

„Sie haben sich unterhandelt, meine Wohnung zu vermiechen? Meine Wohnung, die ich schon einundzwanzig Jahre habe!“

„Er muß altersschwach werden, das Gedächtniß läßt nach!“ murmelte die Hauswirthin mitleidig.

„Aber — — —“ rief Herr Wippen. „Und an einen sehr netten, jungen Herrn, so Eade der Vierziger habe ich Sie vermiecht.“

„Oh, der wohnt bei mir gewiß eben so lange, wo nicht länger als Sie.“

„Da hört aber doch verstockenes auf! Taufend, wollen Sie mich jetzt endlich einmal ausreden lassen!“

„Ich habe nicht gekündigt, verstehen Sie? Und ich ziehe nicht aus, verstehen Sie? Ich habe ja nur sagen wollen: Ich ziehe aus Ihrem freundlichen Vernehmen, denn wohl nicht unrichtigen Schluß, daß es Ihnen angenehm und recht ist, wenn ich unter den alten Bedingungen wieder bei Ihnen wohnen bleibe!“

„Er hatte dießmal ausreden können, denn Frau Kämmerchen war über den Schlag auf den Tisch eben so verblüfft als über ihre Uebereilung mit dem Vermiechen.“

„Ja, aber was soll ich denn nun mit dem netten, jungen Herrn machen?“ fragte sie kleinlaut.

„Ach was, nett oder nicht nett,“ entgegnete Herr Wippen sich in seinem Recht fühlend, gereizt.

„Was!“ rief diese, wie von einer Ratsler gefolgt aufstehend. „Sie wollen ausziehen? Ja, wozu denn nicht seit einundzwanzig Jahren bequem, schön und anständig bei mir?“

„Aber beste Frau, Sie lassen mich ja gar nicht ausreden!“

„Was werden Sie zahlen,“ entschied Herr Wippen peremptorisch.

„Ich denke nicht daran!“ rief Frau Kämmerchen.

„Ich auch nicht! Adieu!“ sagte Herr Wippen und verschwand.

„Ja, einen Fahrstuhl kann ich Ihnen freilich nicht anlegen lassen!“

„Verlangt auch Keiner! Aber ausreden können Sie mich lassen, das kann ich wohl verlangen!“

„Das habe ich nicht um Sie verdient!“ schaltete Frau Kämmerchen mit einem trauervollen Blick den Himmel ein.

„Ob die Frau einen oder wohl ausreden läßt!“ rief Herr Wippen jetzt sehr ärgerlich.

„Das kann ich nicht, das kann ich unmöglich!“

„Der harmlose Selige, als ob er an so etwas überhaupt dachte!“

„Ruh gut, Frau Kämmerchen.“

„Am nächsten Tage begab er sich wieder zu seiner Wirthin.“

„Frau Kämmerchen,“ sagte er, „guter Rath kommt oft über Nacht.“

„Das wird, habe ich mir überlegt,“

„Sie haben sich unterhandelt, meine Wohnung zu vermiechen? Meine Wohnung, die ich schon einundzwanzig Jahre habe!“

„Er muß altersschwach werden, das Gedächtniß läßt nach!“ murmelte die Hauswirthin mitleidig.

„Aber — — —“ rief Herr Wippen. „Und an einen sehr netten, jungen Herrn, so Eade der Vierziger habe ich Sie vermiecht.“

„Oh, der wohnt bei mir gewiß eben so lange, wo nicht länger als Sie.“

„Da hört aber doch verstockenes auf! Taufend, wollen Sie mich jetzt endlich einmal ausreden lassen!“

„Ich habe nicht gekündigt, verstehen Sie? Und ich ziehe nicht aus, verstehen Sie? Ich habe ja nur sagen wollen: Ich ziehe aus Ihrem freundlichen Vernehmen, denn wohl nicht unrichtigen Schluß, daß es Ihnen angenehm und recht ist, wenn ich unter den alten Bedingungen wieder bei Ihnen wohnen bleibe!“

„Er hatte dießmal ausreden können, denn Frau Kämmerchen war über den Schlag auf den Tisch eben so verblüfft als über ihre Uebereilung mit dem Vermiechen.“

„Ja, aber was soll ich denn nun mit dem netten, jungen Herrn machen?“ fragte sie kleinlaut.

„Ach was, nett oder nicht nett,“ entgegnete Herr Wippen sich in seinem Recht fühlend, gereizt.

„Was!“ rief diese, wie von einer Ratsler gefolgt aufstehend. „Sie wollen ausziehen? Ja, wozu denn nicht seit einundzwanzig Jahren bequem, schön und anständig bei mir?“

„Aber beste Frau, Sie lassen mich ja gar nicht ausreden!“

„Was werden Sie zahlen,“ entschied Herr Wippen peremptorisch.

„Ich denke nicht daran!“ rief Frau Kämmerchen.

„Ich auch nicht! Adieu!“ sagte Herr Wippen und verschwand.

„Ja, einen Fahrstuhl kann ich Ihnen freilich nicht anlegen lassen!“

„Verlangt auch Keiner! Aber ausreden können Sie mich lassen, das kann ich wohl verlangen!“

„Das habe ich nicht um Sie verdient!“ schaltete Frau Kämmerchen mit einem trauervollen Blick den Himmel ein.

„Ob die Frau einen oder wohl ausreden läßt!“ rief Herr Wippen jetzt sehr ärgerlich.

„Das kann ich nicht, das kann ich unmöglich!“

„Der harmlose Selige, als ob er an so etwas überhaupt dachte!“

„Ruh gut, Frau Kämmerchen.“

„Am nächsten Tage begab er sich wieder zu seiner Wirthin.“

„Frau Kämmerchen,“ sagte er, „guter Rath kommt oft über Nacht.“

„Das wird, habe ich mir überlegt,“

„Sie haben sich unterhandelt, meine Wohnung zu vermiechen? Meine Wohnung, die ich schon einundzwanzig Jahre habe!“

„Er muß altersschwach werden, das Gedächtniß läßt nach!“ murmelte die Hauswirthin mitleidig.

„Aber — — —“ rief Herr Wippen. „Und an einen sehr netten, jungen Herrn, so Eade der Vierziger habe ich Sie vermiecht.“

„Oh, der wohnt bei mir gewiß eben so lange, wo nicht länger als Sie.“

„Da hört aber doch verstockenes auf! Taufend, wollen Sie mich jetzt endlich einmal ausreden lassen!“

„Ich habe nicht gekündigt, verstehen Sie? Und ich ziehe nicht aus, verstehen Sie? Ich habe ja nur sagen wollen: Ich ziehe aus Ihrem freundlichen Vernehmen, denn wohl nicht unrichtigen Schluß, daß es Ihnen angenehm und recht ist, wenn ich unter den alten Bedingungen wieder bei Ihnen wohnen bleibe!“

„Er hatte dießmal ausreden können, denn Frau Kämmerchen war über den Schlag auf den Tisch eben so verblüfft als über ihre Uebereilung mit dem Vermiechen.“

„Ja, aber was soll ich denn nun mit dem netten, jungen Herrn machen?“ fragte sie kleinlaut.

„Ach was, nett oder nicht nett,“ entgegnete Herr Wippen sich in seinem Recht fühlend, gereizt.

„Was!“ rief diese, wie von einer Ratsler gefolgt aufstehend. „Sie wollen ausziehen? Ja, wozu denn nicht seit einundzwanzig Jahren bequem, schön und anständig bei mir?“

„Aber beste Frau, Sie lassen mich ja gar nicht ausreden!“

„Was werden Sie zahlen,“ entschied Herr Wippen peremptorisch.

„Ich denke nicht daran!“ rief Frau Kämmerchen.

„Ich auch nicht! Adieu!“ sagte Herr Wippen und verschwand.

„Ja, einen Fahrstuhl kann ich Ihnen freilich nicht anlegen lassen!“

„Verlangt auch Keiner! Aber ausreden können Sie mich lassen, das kann ich wohl verlangen!“

„Das habe ich nicht um Sie verdient!“ schaltete Frau Kämmerchen mit einem trauervollen Blick den Himmel ein.

„Ob die Frau einen oder wohl ausreden läßt!“ rief Herr Wippen jetzt sehr ärgerlich.

„Das kann ich nicht, das kann ich unmöglich!“

„Der harmlose Selige, als ob er an so etwas überhaupt dachte!“

„Ruh gut, Frau Kämmerchen.“

„Am nächsten Tage begab er sich wieder zu seiner Wirthin.“

„Frau Kämmerchen,“ sagte er, „guter Rath kommt oft über Nacht.“

„Das wird, habe ich mir überlegt,“

„Sie haben sich unterhandelt, meine Wohnung zu vermiechen? Meine Wohnung, die ich schon einundzwanzig Jahre habe!“

„Er muß altersschwach werden, das Gedächtniß läßt nach!“ murmelte die Hauswirthin mitleidig.

„Aber — — —“ rief Herr Wippen. „Und an einen sehr netten, jungen Herrn, so Eade der Vierziger habe ich Sie vermiecht.“

„Oh, der wohnt bei mir gewiß eben so lange, wo nicht länger als Sie.“

„Da hört aber doch verstockenes auf! Taufend, wollen Sie mich jetzt endlich einmal ausreden lassen!“

„Ich habe nicht gekündigt, verstehen Sie? Und ich ziehe nicht aus, verstehen Sie? Ich habe ja nur sagen wollen: Ich ziehe aus Ihrem freundlichen Vernehmen, denn wohl nicht unrichtigen Schluß, daß es Ihnen angenehm und recht ist, wenn ich unter den alten Bedingungen wieder bei Ihnen wohnen bleibe!“

„Er hatte dießmal ausreden können, denn Frau Kämmerchen war über den Schlag auf den Tisch eben so verblüfft als über ihre Uebereilung mit dem Vermiechen.“

„Ja, aber was soll ich denn nun mit dem netten, jungen Herrn machen?“ fragte sie kleinlaut.

„Ach was, nett oder nicht nett,“ entgegnete Herr Wippen sich in seinem Recht fühlend, gereizt.

„Was!“ rief diese, wie von einer Ratsler gefolgt aufstehend. „Sie wollen ausziehen? Ja, wozu denn nicht seit einundzwanzig Jahren bequem, schön und anständig bei mir?“

„Aber beste Frau, Sie lassen mich ja gar nicht ausreden!“

„Was werden Sie zahlen,“ entschied Herr Wippen peremptorisch.

„Ich denke nicht daran!“ rief Frau Kämmerchen.

„Ich auch nicht! Adieu!“ sagte Herr Wippen und verschwand.

„Ja, einen Fahrstuhl kann ich Ihnen freilich nicht anlegen lassen!“

„Verlangt auch Keiner! Aber ausreden können Sie mich lassen, das kann ich wohl verlangen!“

„Das habe ich nicht um Sie verdient!“ schaltete Frau Kämmerchen mit einem trauervollen Blick den Himmel ein.

„Ob die Frau einen oder wohl ausreden läßt!“ rief Herr Wippen jetzt sehr ärgerlich.

„Das kann ich nicht, das kann ich unmöglich!“

„Der harmlose Selige, als ob er an so etwas überhaupt dachte!“

„Ruh gut, Frau Kämmerchen.“

„Am nächsten Tage begab er sich wieder zu seiner Wirthin.“

„Frau Kämmerchen,“ sagte er, „guter Rath kommt oft über Nacht.“

„Das wird, habe ich mir überlegt,“

„Sie haben sich unterhandelt, meine Wohnung zu vermiechen? Meine Wohnung, die ich schon einundzwanzig Jahre habe!“

„Er muß altersschwach werden, das Gedächtniß läßt nach!“ murmelte die Hauswirthin mitleidig.

„Aber — — —“ rief Herr Wippen. „Und an einen sehr netten, jungen Herrn, so Eade der Vierziger habe ich Sie vermiecht.“

„Oh, der wohnt bei mir gewiß eben so lange, wo nicht länger als Sie.“

„Da hört aber doch verstockenes auf! Taufend, wollen Sie mich jetzt endlich einmal ausreden lassen!“

„Ich habe nicht gekündigt, verstehen Sie? Und ich ziehe nicht aus, verstehen Sie? Ich habe ja nur sagen wollen: Ich ziehe aus Ihrem freundlichen Vernehmen, denn wohl nicht unrichtigen Schluß, daß es Ihnen angenehm und recht ist, wenn ich unter den alten Bedingungen wieder bei Ihnen wohnen bleibe!“

„Er hatte dießmal ausreden können, denn Frau Kämmerchen war über den Schlag auf den Tisch eben so verblüfft als über ihre Uebereilung mit dem Vermiechen.“

„Ja, aber was soll ich denn nun mit dem netten, jungen Herrn machen?“ fragte sie kleinlaut.

„Ach was, nett oder nicht nett,“ entgegnete Herr Wippen sich in seinem Recht fühlend, gereizt.

„Was!“ rief diese, wie von einer Ratsler gefolgt aufstehend. „Sie wollen ausziehen? Ja, wozu denn nicht seit einundzwanzig Jahren bequem, schön und anständig bei mir?“

„Aber beste Frau, Sie lassen mich ja gar nicht ausreden!“

„Was werden Sie zahlen,“ entschied Herr Wippen peremptorisch.

„Ich denke nicht daran!“ rief Frau Kämmerchen.

„Ich auch nicht! Adieu!“ sagte Herr Wippen und verschwand.

„Ja, einen Fahrstuhl kann ich Ihnen freilich nicht anlegen lassen!“

„Verlangt auch Keiner! Aber ausreden können Sie mich lassen, das kann ich wohl verlangen!“

„Das habe ich nicht um Sie verdient!“ schaltete Frau Kämmerchen mit einem trauervollen Blick den Himmel ein.

„Ob die Frau einen oder wohl ausreden läßt!“ rief Herr Wippen jetzt sehr ärgerlich.

Frau, schau, wem?

Aus dem Englischen.

Meine Erfahrung mag vereinzelt das sein, aber jedenfalls bin ich nicht mehr darnach lästern, irgend ein gültiges Weisepapier aufzugeben, welches mir nicht gehört.

Die Hauptsache.

Ein Kommerzienrath ist geadelt worden. Am andern Tage laufen Briefe ein, auf deren Adressen natürlich das Wörtchen „von“ fehlt.

Die Hauptsache.

Ein Kommerzienrath ist geadelt worden. Am andern Tage laufen Briefe ein, auf deren Adressen natürlich das Wörtchen „von“ fehlt.

Die Hauptsache.

Ein Kommerzienrath ist geadelt worden. Am andern Tage laufen Briefe ein, auf deren Adressen natürlich das Wörtchen „von“ fehlt.